

Erste Burganlage bereits um 1320 hoch über der Zschopau an deren linkem Ufer, nach mehrfachem Besitzerwechsel um 1550 Umbau zum Wohnschloss. Anfang des 18. Jh. erwirbt Carl Graf von Watzdorf, Kabinettsminister Augusts des Starken, die Anlage und lässt nach deren Abriss zwischen 1722 und 1726 dieses bedeutende Barockschloss errichten. Sein Sohn Carl, verheiratet mit Henriette Vitzthum von Eckstädt, lässt den Park anlegen. Nach dem Tod des kinderlosen Grafen Carl übernimmt der Bruder der Witwe, Markgraf Ludwig Siegfried Vitzthum von Eckstädt, die Regentschaft über die Erbschaft seiner Schwester. Ein Majorat legt fest, dass künftig der männliche Erbe der Grafen Vitzthum von Eckstädt im Schloss Lichtenwalde regiert. So blieb das Schloss bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 im Besitz der Familie Vitzthum, die allerdings dann enteignet wurde. Bis 1990 wurde das Schloss unterschiedlich genutzt (Lungenklinik, Bildungsstätte für das Gesundheitswesen). Seitdem befindet sich die Anlage im Besitz des Freistaates Sachsen, wurde umfassend saniert und 2010 wieder für den Besucherverkehr geöffnet.



All diese Informationen vermittelte uns Frau Dr. Müller erfrischend unterhaltsam und gestenreich.

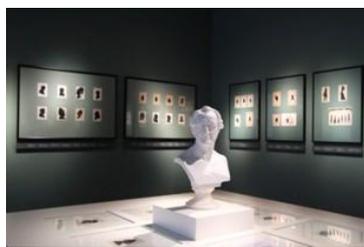
Unser Rundgang führte uns zunächst über den Schlosshof zum Teehaus, von dort in die Schlosskapelle. Dort erfuhren wir einiges über die Geschichte derselben sowie über die Arbeit des Orgelrestaurators Wolf, so dass unsere Vorfreude auf das Konzert wuchs.



Im Eingangsbereich des Schlosses mit seinem beeindruckenden Vestibül und der Inschrift „Ex flammis restructum“ hörten wir von den dramatischen Ereignissen während des Schlossbrandes 1905 und dem Wiederaufbau des Schlosses im neobarocken Stil bis 1907 unter Leitung von Hofbaurat Frölich aus Dresden.



Glücklicherweise konnten die Kunstschätze gerettet werden, die die Grundlage der heutigen Ausstellungsbereiche bilden! Heute beherbergt das Schloss mehrere sehenswerte Ausstellungsbereiche, deren Besuch jedoch in unserem Programm nicht vorgesehen war:



Von China nach Europa – Scherenschnitte aus 3 Jahrhunderten



Zwischen den Welten – Ahnenkult und Geisterglauben in Westafrika



Mythos Ostasien- Kostbarkeiten aus China und Japan



Den Göttern ganz nah – Alltag und Religion im Himalaya

Unser Weg führte uns in einige Repräsentationsräume. Immer wieder gelang es Frau Dr. Müller, den Blick in die Lebenswelt des Schlosses durch kurze Berichte über den einen oder anderen Schlossbewohner bzw. über die heutigen Nutzer (z. B. Heiratswillige!) aufzulockern und zu vertiefen. Wir sahen:



den Roten Salon,



das Chinesische Zimmer,



die Gräfliche Bibliothek, den Grünen Salon, heute Vortrags- und Hochzeitssaal.

Danach ging es in den wunderschönen Park, der an diesem Tag in strahlenden Sonnenschein getaucht war und überall Rosendüfte verströmte. Während dieses Rundgangs erfuhren wir von Frau Dr. Müller auch, was wohl Johann Sebastian Bach mit Schloss Lichtenwalde zu tun gehabt haben könnte, so dass man ihm eine Gedenktafel widmete: Eigentlich nichts, aber 1950, zum 200.Todestag des Komponisten, musste jeder Ort, jedes Dorf „seinen Bach“ haben und ehren, also wurde feierlich eine Steintafel mit goldener Inschrift im Park enthüllt. Ganz nebenbei wohl eine wunderbare Gelegenheit, die Stelle, wo früher das gräfliche Wappen



Das Wappen der Grafen Vitzthum von Eckstädt (1734)

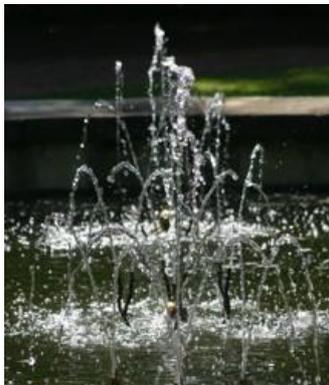
geprangt hatte, geschickt zu verdecken.

Viel Wissenswertes über das Bewässerungssystem für den Park aus dem 18. Jh. und dessen heutige Veränderungen, über die Aufteilung in Gartenräume und Heckenquartiere erfuhren wir auf unserem Streifzug durch den Park, dabei immer wieder Halt machend an besonderen Höhepunkten der Parklandschaft. Folgen wir noch einmal einigen Stationen: Von den Terrassen mit den Rosenbeeten über die Vexierkünste zum Delphinbrunnen bis zum „Neuen Stück“ führte zunächst unser Weg.





Dort konnten wir vielfältige Wasserspiele bewundern: Wandbrunnen mit Tritonenköpfen, wohl als Allegorie von Frühling und Herbst, Springstrahlen aus der Wiese, über den Beckenrand fallende Wasserschleier oder die „Tanzende Krone“ – sich drehende Springstrahlen:



Krönender Abschluss all dieser Wasserkünste war das Wasserspiel der „Sieben Künste“, einer Fontänenanlage mit 7 senkrechten Springstrahlen in einem muschelförmigen Becken, zu beiden Seiten des Platzes von Kupfervasen gekrönte Kavaliershäuser.



Ein sichelförmiges Becken mit Wasserschleier bildet den südlichen Abschluss. Von dort aus hat man noch einmal einen herrlichen Blick ins Tal und auf die an diesem Tag so friedliche Zschopau, jemanden beobachten kann, der nicht auf den Wasserstrahl gefasst ist.



Unser Rückweg führte uns an einer Statue der Diana vorbei, bei deren Anblick uns doch leise Zweifel kamen, ob hier wirklich ein weibliches Wesen dargestellt ist.

Länger als geplant hatte der launige Streifzug durch den Park gedauert, nun war es Zeit für eine Pause im Restaurant „Vitzthum“ im Schloss. Leider gab es beim Personal einige Verständigungsprobleme, doch letztendlich wurden alle satt.

Kurz vor 15:00 Uhr trafen wir uns erneut im Schlosshof, um in die Kapelle zu dem geplanten Konzert eingelassen zu werden. Wir warteten und warteten, die Zeit verstrich, Unruhe machte sich bemerkbar... Jeder Fahndungsversuch nach dem Organisten schlug fehl, entnervt versuchte die Mitarbeiterin der Schlossverwaltung durch immer neue Telefonate der Lösung des Rätsels auf die Spur zu kommen. Gegen 15:30 Uhr entwirrten sich dann endlich die Fäden: Der Organist konnte gar nicht da sein, da die Verantwortlichen vom Schloss Augustusburg es versäumt hatten, ihn über seinen Einsatz zu informieren.

Verständlicherweise waren die Organisatoren unserer Exkursion über diesen Vertragsbruch ungehalten, wir alle enttäuscht. Aber was nun tun? Letztendlich wurde der Beschluss zur vorzeitigen Rückkehr nach Leipzig gefasst. Gegen 18:30 Uhr trafen wir dort trotz des Wermutstropfens am Ende des Ausflugs zufrieden und angefüllt mit vielen neuen Eindrücken wieder ein.



